



## Nathan Frankenstein

Am 25. Januar 1821 wurde Nathan Frankenstein als Sohn des Kaufmanns Lukas Frankenstein und Henriette geb. Lilienfeld geboren.<sup>1</sup> Sein Geburtsort war das Dorf Hemeringen, das damals zum Landkreis Hannover gehörte und heute ein Stadtteil von Hessisch Oldendorf ist.

Die Geburt seines Sohnes Sali am 20. Juni 1850 ist der erste Hinweis auf die Anwesenheit Nathan Frankensteins in Dortmund. Wann und wo er die Mutter des Kindes, Rosa geb. Bruch aus Haaren (Landkreis Aachen), geheiratet hatte, ist nicht bekannt. In Dortmund wurden auch die Töchter Alwine (24. Juli 1852), Emilie (22. September 1856)<sup>2</sup> und Ottilie (28. Oktober 1860) geboren.<sup>3</sup> Der Beruf des Vaters wurde bei den standesamtlichen Beurkundungen der drei älteren Kinder mit Metalldrechsler, bei der jüngsten Tochter mit Händler angegeben. Der Allgemeine Wohnungs-Anzeiger für Dortmund 1856 enthält einen Eintrag für den Händler Nathan Frankenstein, der im Haus Kampstraße 506 ½ wohnte.

Der Mechaniker Heinrich Nauen wohnte 1856 noch nicht in Dortmund. Erst für das Jahr 1859 findet sich ein Eintrag in dem zu der Zeit aktuellen Adressbuch der Stadt. Danach wohnte er im Haus Kuhstraße 216 und war Teilhaber der Firma Nauen & Frankenstein. In der ältesten festgestellten Werbeanzeige, die im Februar 1858 erschien, wurde das Unternehmen als Fabrik für Sicherheitslampen für Bergwerke bezeichnet. Die Inhaber empfahlen Fabrikate neuester Konstruktion und sicherten schnellste Reparaturen zu.<sup>4</sup> Drei Monate später war erstmals von der Nähmaschinen-Fabrik Nauen & Frankenstein die Rede.<sup>5</sup> Das Unternehmen bestand nur etwa zwei Jahre, denn ab dem 1. Dezember 1860 gingen Heinrich Nauen und Nathan Frankenstein getrennte Wege. Nach *freundschaftlicher Übereinkunft* übertrug Heinrich Nauen seinen Firmenanteil an Frankenstein, der gleichzeitig die Firma N. Frankenstein & Cie., Kuhstraße 216 und Wißstraße 181, ins Leben rief.<sup>6</sup> Nathan Frankenstein übernahm mit dem Unternehmen auch ein schwarzes Schaf innerhalb der Belegschaft: Von Herbst 1860 bis zum 23. Dezember hatte ein bei ihm beschäftigter Schlosser nach und nach diverse Produkte aus der Werkstatt und dem Lager gestohlen. Dafür wurde er im Januar 1861 mit sechs Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust bestraft.<sup>7</sup> Im September 1863 wurde dem Maschinenfabrikanten nachts mit einem Ziegelstein eine Fensterscheibe zertrümmert.<sup>8</sup>

### Die Nähmaschinen-Fabrik

Im zweiten Jahr nach der Trennung von seinem Geschäftspartner Nauen gründete Nathan Frankenstein im Haus Kuhstraße 216 eine Maschinen-Stepp-Anstalt.<sup>9</sup> Sein Angebot umfasste *Nähmaschinen zu allen industriellen Zwecken als: Schiffchenmaschinen größter Sorte (System Singer) für Riemer, Sattler, Militär-, Herren- u. Damenkleidermacher; patentirte Steppmaschinen, besonders für Schuhmacher; Steppmaschinen für Kappenmacher und nach Grover u. Baker besonders für Damenkleidermacher; Weißzeugnähmaschinen nach Wheeler u. Wilson mit größter Geschwindigkeit, für den häuslichen Gebrauch geeignet,*

<sup>1</sup> Geburtsdatum gemäß Angabe auf dem Grabmal; Standesamt Dortmund-Mitte I, Sterberegister, Nr. 616/05.04.1897.

<sup>2</sup> Emilie gehörte dem ersten Jahrgang der städtischen höheren Mädchenschule an, aus der das Goethe-Gymnasium hervorgehen sollte, denn sie besuchte diese Schule ab 1867. (Erich Rohsa: Hundert Jahre Goethe-Gymnasium Dortmund. Festschrift. Dortmund, 1967, S. 32.)

<sup>3</sup> Quelle für die Geburtsbeurkundungen der Kinder: Landesarchiv NRW, Abt. Ostwestfalen-Lippe, Bestand P5, Nr. 245, Teil 12.

<sup>4</sup> Dortmunder allgemeines Kreisblatt, 25/27.02.1858.

<sup>5</sup> Dortmunder allgemeines Kreisblatt, 58/18.05.1858.

<sup>6</sup> Dortmunder Kreisblatt, 147/13.12.1860.

<sup>7</sup> Dortmunder Kreisblatt, 7/23.01.1861.

<sup>8</sup> Dortmunder Anzeiger (DA), 114/26.09.1863.

<sup>9</sup> DA, 20/15.02.1862.

*Einfadenkettenstichmaschinen für Kappen- und Kappenfutterfabrikation, zum Verzieren von Mänteln, Mantillen, Halsbinden, Handschuhen und Doppelstichmaschinen zur Korsettfabrikation.*<sup>10</sup> Neben dem Verkauf der Nähmaschinen bot Frankenstein auch Gratisunterricht im Gebrauch der Maschinen an.<sup>11</sup> Ebenfalls 1862 präsentierte Frankenstein seine Nähmaschinen auf einer Ausstellung im Rahmen des Jahresfestes des landwirtschaftlichen Vereins im Saal des stadtbekanntem Herrn Kühn.<sup>12</sup>

Im Jahr 1863 stellte Nathan Frankenstein seine *Familien-Nähmaschinen mit erhöhter Geschwindigkeit für den häuslichen Gebrauch* vor.<sup>13</sup> Im folgenden Jahr warb er mit dem Hinweis darauf, dass seine Maschinen auf der Westfälischen Provinzial-Ausstellung am 6. September 1864 prämiert worden waren. Er verwies besonders auf die Familien-Nähmaschinen – erhältlich ab einem Preis von 45 Taler – und auf die *vom Königlich Preußischen Ministerium patentirte Maschine für Hohlnäherei, die auf Leder, Lasting und allen schweren und leichten Stoffen Vorzügliches leistet.*<sup>14</sup> Frankensteins Produkte wurden auch auf der Kölner Internationalen Ausstellung 1865 prämiert.<sup>15</sup>

Im April 1866 eröffnete Albert Müller eine Agentur zum Verkauf von Frankensteins Nähmaschinen. In seinem Geschäft im Haus Brückstraße 688c konnten Interessenten diese in Betrieb sehen. Auch hier wurde kostenloser Unterricht im Umgang mit ihnen erteilt.<sup>16</sup> Im gleichen Jahr suchte N. Frankenstein für seine Fabrik per Zeitungsinsert einen tüchtigen Dreher und mehrere Maschinenarbeiter.<sup>17</sup>

Ab 1868 bot Nathan Frankenstein Maschinenseide, Zwirne, Nadeln, Knochenöl und andere Utensilien zum Kauf an. Gleichzeitig wies er auf die Neuheit *Rundtransportir-Cylinder-Maschine* hin: *Diese Maschine, leicht und geräuschlos arbeitend, näht mit ein und demselben Transporteur, ohne daß der Stoff gedreht zu werden braucht, nach allen Richtungen hin, und ist in Wahrheit die erste Maschine, auf der z. B. Gummizüge vollständig eingesetzt werden können, daher auch für Schuhmacher unentbehrlich.* Wohl nicht ohne Stolz bemerkte er, dass mehr als hundert seiner Nähmaschinen bei *hiesigen Familien in Betrieb* seien.<sup>18</sup>

Im fünfzehnten Jahr seines Bestehens<sup>19</sup> verlegte das Unternehmen Büro und Lager in das Haus Westenhellweg 337, während die Fabrik an der Kuhstraße blieb.<sup>20</sup> Im September erhielten Frankensteins Nähmaschinen auf dem landwirtschaftlichen Fest des Kreises Dortmund wieder einmal einen Preis.<sup>21</sup>

Ab Herbst 1871 hatte Frankenstein die von Wheeler & Wilson entwickelte *neue Circular-Elastic-Nähmaschine für Schuhmacher* im Angebot.<sup>22</sup> Außerdem wurde ihm einige Wochen später die Alleinvertretung der Firma Hermann Hannemann für den Raum Westfalen übertragen. Das Berliner Unternehmen stellte *Luftdruck-Telegraphen* für Fabriken, Hotels und Wohnhäuser her.<sup>23</sup> Es waren wohl

---

<sup>10</sup> DA, 60/22.05.1862.

<sup>11</sup> DA, 108/13.09.1862.

<sup>12</sup> DA, 110/18.09.1862.

<sup>13</sup> DA, 145/08.12.1863.

<sup>14</sup> DA, 134/12.11.1864.

<sup>15</sup> DA, 150/21.12.1865.

<sup>16</sup> DA, 53/05.05.1866.

<sup>17</sup> DA, 104/03.09.1864.

<sup>18</sup> DA, 24/25.02.1868.

<sup>19</sup> DA, 44/15.04.1869.

<sup>20</sup> DA, 93/10.08.1869.

<sup>21</sup> DA, 114/28.09.1869. Frankenstein nutzte auch in späteren Jahren die Möglichkeit, auf den landwirtschaftlichen Messen in Dortmund und Umgebung seine Nähmaschinen auszustellen, vgl. Dortmunder Zeitung (DZ), 152/26.09.1874, 216/16.09.1875, 217/18.09.1876, 229/02.10.1876, 222/23.09.1878.

<sup>22</sup> DA, 103/02.09.1871.

<sup>23</sup> DA, 139/25.11.1871, 21/17.02.1872.

dieselben Produkte, die Frankenstein etwa ein Jahr später als *pneumatische Haus-Telegraphen* bewarb.<sup>24</sup> Er bot sie noch 1875 an.<sup>25</sup> Im April 1872 suchte der Unternehmer acht bis zehn Mechaniker, Dreher und Schlosser und im Juni des Jahres zehn bis zwölf an Nähmaschinen erfahrene Mechaniker und Monteure.<sup>26</sup> Ende des Jahres übernahm Frankenstein den Alleinverkauf für Löwe-Nähmaschinen, der besten und neuesten *Doppelsteppstich-Nähmaschine mit Schützen für Familien und Gewerbetreibende, allein unter allen Nähmaschinen aus dem Deutschen Reich auf der Weltausstellung in Wien preisgekrönt.*<sup>27</sup>

**Die Nähmaschinen-Fabrik**  
**N. Frankenstein in Dortmund**  
(gegründet 1853)  
Verkauflocal u. Comptoir:  
Westenhellweg Nr. 337,  
empfiehlt ihre rühmlichst bekannten  
**Tisch- und Hand-**  
**Nähmaschinen**  
für alle gewerblichen Zwecke und  
**Familien-Gebrauch** in gediegenerer Ausstattung und unter ausdrücklicher Garantie.  
**Anerkannt reichhaltigste Auswahl. — Preise billigst.**  
Versand, Aufstellung und gründlicher Unterricht erfolgen kostenfrei.  
Lager in sämtlichen Nähmasch.-Utensilien und Apparaten, Garnen, Del etc. etc.

Bildnachweis: Dortmunder Anzeiger, 48/23.04.1870

Im November 1873 verlegte Nathan Frankenstein sein Nähmaschinen-Geschäft in das Haus Ostenhellweg 53, in dem ihm größere Räumlichkeiten für die Nähmaschinen-Ausstellung zur Verfügung standen.<sup>28</sup> Die Firma J. C. Rappe verlegte ihr Lager an Haushaltsgegenständen zu Küchen- und Wirtschaftseinrichtungen aus Platzgründen in Frankensteins bisheriges Geschäft im Haus Westenhellweg 76 und ließ es in Kommission durch Nathan Frankenstein verkaufen.<sup>29</sup>

*The Singer Manufacturing Co., New-York*, informierte die Dortmunder im Juli 1874 – um das Publikum vor Täuschungen zu schützen – darüber, dass Nathan Frankenstein der Alleinvertreter ihrer Nähmaschinen in Dortmund sei. *Alle sonst am Platze unter dem Namen „Singer“ ausgetobenen Maschinen sind nachgemachte.* Die echten seien an der Fabrikmarke zu erkennen und würden mit Zertifikat ausgeliefert. Die Singer-Nähmaschinen bezeichnete ein Lokalredakteur als *Pracht-Nähmaschinen.*<sup>30</sup>

<sup>24</sup> DA, 103/31.08.1872.

<sup>25</sup> DZ, 84/10.04.1875.

<sup>26</sup> DA, 50/27.04.1872, 72/20.06.1872.

<sup>27</sup> DA, 147/12.12.1872, 105/06.09.1873.

<sup>28</sup> DA, 135/15.11.1873, 149/18.12.1873.

<sup>29</sup> DA, 140/27.11.1873.

<sup>30</sup> Dortmunder Zeitung (DZ), 87/12.07.1874, 104/01.08.1874.



Den ihm Ende 1872 übertragenen Alleinverkauf der Universal-Schiffchen-Nähmaschinen der Firma Ludwig Löwe & Co., Berlin, musste Frankenstein Ende 1874 an seinen lokalen Konkurrenten Wilhelm Stutznäcker abtreten. So lautete eine Mitteilung des Berliner Fabrikanten.<sup>31</sup> Zur selben Zeit versuchte Stutznäcker, die von Frankenstein angebotenen Singer-Nähmaschinen schlecht zu reden, obwohl er selbst einige Exemplare im Angebot hatte. Gegen Stutznäckers Attacke wehrte sich an Frankensteins Stelle der Generalagent Neidlinger der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa mit einer massiven Gegendarstellung.<sup>32</sup> Dass im April 1875 sowohl Frankenstein als auch Stutznäcker ihre Maschinen auf der Verbandsversammlung der selbstständigen Schuhmacher Rheinlands und Westfalens in Dortmund zeigten<sup>33</sup>, war wohl kein Zeichen einer Annäherung zwischen den beiden Konkurrenten, sondern lediglich den Geschäftsinteressen geschuldet. Die Atmosphäre zwischen ihnen war vergiftet. Wilhelm Stutznäcker strengte einen Gerichtsprozess gegen Frankenstein wegen Beleidigung an, den er auch gewann. Nathan Frankenstein musste eine Geldstrafe in Höhe von 50 Mark und die Gerichtskosten zahlen und es sich gefallen lassen, dass Stutznäcker das Gerichtsurteil in der Tagespresse einmal auf Frankensteins Kosten veröffentlichte, was auch geschah.<sup>34</sup> Auswirkungen auf das Geschäftsverhältnis zwischen Frankenstein und der Singer Manufacturing Co. hatte der Streit mit Wilhelm Stutznäcker nicht, wie die fortwährende Unterstützung des Generalagenten Neidlinger zeigt.<sup>35</sup>

Der vormalige Firmensitz an der Kuhstraße war 1876 noch Frankensteins Eigentum. Das Wohnhaus mit zwölf Zimmern, Küche, Keller und Bodenraum und Anschluss an die Gas- und die Wasserleitung sollte mit dem 2½-stöckigen Hinterhaus, das als Schlosserwerkstatt benutzt worden war, sollte in dem Jahr neu vermietet werden.<sup>36</sup>

Ab Oktober 1876 vertrieb Nathan Frankenstein *die amerikanischen Bickford-Familien-Strick-Maschinen*, deren Leistungsfähigkeit, einfache Handhabung und Billigkeit alle bisher auf dem Markt befindlichen Systeme übertrafen. Eine Bickford-Maschine stellte ein Paar Socken in 30 Minuten her. Frankenstein wurde Generalagent für diese Maschinen in Westfalen und Rheinland<sup>37</sup> und gab eine Zeitlang Inserate auf, in denen Original-Singer-Nähmaschinen und Bickford-Familien-Strickmaschinen gemeinsam beworben wurden.<sup>38</sup> Selbstverständlich wurden auch andere Fabrikate, wie diejenigen von Löwe weiterhin angeboten.<sup>39</sup> Ebenso fand die Kundschaft bei Frankenstein alles erdenkliche Zubehör wie sämtliche Neuheiten in Knöpfen, Besatz-Artikeln, Spitzen, Strick-, Näh- und Häkelgarne, seidene Bänder, Kragen, Manschetten, aber auch Schlipse, Corsets, Glacé-Handschuhe, Weißstickereien und vieles mehr.<sup>40</sup>

Die Partnerschaft mit seinen US-amerikanischen Lieferanten wurde Ende der 1870er Jahre allem Anschein nach beendet. In der Berichterstattung über das Jahresfest 1878 des landwirtschaftlichen Kreisvereins, auf dem Frankenstein wie so häufig zuvor mit einer Nähmaschinen-Ausstellung vertreten war, hieß es, dass er *fast ausschließlich deutsches Fabrikat* führte.<sup>41</sup> Frankenstein inserierte nun auch, dass er Nähmaschinen aller

---

<sup>31</sup> DZ, 194/14.11.1874.

<sup>32</sup> DZ, 200/21.11.1874.

<sup>33</sup> DZ, 86/13.04.1875.

<sup>34</sup> DZ, 32/08.02.1876.

<sup>35</sup> DZ, 190/16.08.1876, 229/02.10.1876, 233/06.10.1876, 234/07.10.1876.

<sup>36</sup> DZ, 100/29.04.1876, 276/25.11.1876; etwa drei Jahre später wurden eine schöne Wohnung (1. Etage) in dem Haus und das zweistöckige Werkstattgebäude zur Vermietung angeboten (DZ, 51/01.03.1879).

<sup>37</sup> DZ, 246/21.10.1876.

<sup>38</sup> DZ, 44/21.02.1877, 71/24.03.1877.

<sup>39</sup> DZ, 52/02.03.1878.

<sup>40</sup> DZ, 79/03.04.1878, 263/09.11.1878.

<sup>41</sup> DZ, 222/23.09.1878.



Systeme leihweise abgab.<sup>42</sup> Bei Verkauf auf Abschlag wurden die Preise nicht angehoben, und er gewährte bei Barzahlung hohen Rabatt, so wurde *die Anschaffung nunmehr auch Unbemittelten* möglich. Auch Nähmaschinen, die nicht bei Frankenstein gekauft worden waren, wurden zur Reparatur angenommen.<sup>43</sup> Die Werbung für Nähmaschinen ging merklich zurück. Schließlich stellte die Firma N. Frankenstein nach rund 35 Jahren das Nähmaschinen-Geschäft im Spätsommer endgültig 1885 ein.<sup>44</sup>

Stattdessen übernahm Nathan Frankenstein im Jahre 1880 die Alleinvertretung für *Albo-Carbon-Gasbeleuchtung (Deutsches Reichs-Patent Nr. 2075)*.<sup>45</sup> Daneben gab er auch umfangreiche Werbeinserate für seine Besatzartikel, Kurz-, Weiß- und Wollwaren auf.<sup>46</sup> Die Firma Frankenstein trat zum 1. Dezember 1881 der Rabatt-Spar-Anstalt, Berlin, bei und war somit mit der Firma N. Heimann & Co., Westenhellweg 21, das erste Dortmunder Geschäft, das sich diesem System anschloss.<sup>47</sup>

Zum 1. Oktober 1883 wurde die Firma N. Frankenstein in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt, in der die Kaufleute Nathan Frankenstein und sein Schwiegersohn Ludwig Lilienthal die Gesellschafter waren.<sup>48</sup> Das Angebot des Handelsgeschäfts umfasste nun Woll-, Weiß-, Galanterie- und Kurzwaren auch Spielwaren. Ab etwa 1887 erfolgte eine Erweiterung um Zugabe- und Reklameartikel en gros.

Am 28. Juli 1891 schied der Firmengründer Nathan Frankenstein aus dem Geschäft aus. Sein Schwiegersohn Ludwig Lilienthal setzte das Unternehmen unter unveränderter Firma und ohne einen neuen Partner fort.<sup>49</sup> Frankenstein lebte fortan als Privatier im Haus Wilhelmstraße 71.<sup>50</sup> Mit seinem jahrzehntelangen Nähmaschinen-Handel hatte er sich in Dortmund einen bedeutenden Ruf erworben, was dazu führte, dass er in geschichtlichen Rückblicken auf die Stadtentwicklung im 19. Jahrhundert tatsächlich namentlich erwähnt wurde!<sup>51</sup>

### Außerhalb des Geschäftslebens

Nathan Frankenstein war sicherlich ein gläubiger Jude. In der Synagogengemeinde hatte er zwar kein Amt übernommen, doch nahm er bereits 1865 Aufträge für Mazos (Matze) aus der Fabrik des A. Steinberg sen. in Vlotho an der Weser entgegen.<sup>52</sup> Sein Geschäft hielt er an hohen jüdischen Feiertagen geschlossen. Inserate mit diesem Hinweis finden sich immer wieder in der Tagespresse.<sup>53</sup>

Von dem Privatmann Nathan Frankenstein ist kaum etwas bekannt. Er war Mitglied der Dortmunder Bürger-Schützen-Gesellschaft. Für ein Preisschießen am 30. September /1. Oktober 1865 stiftete er eine Nähmaschine.<sup>54</sup> Beim Westfälischen Bundesschießen im Sommer 1868 gewann er einen ersten Preis<sup>55</sup> und im September 1873 bei einem Preisschießen ein silbernes Besteck.<sup>56</sup>

---

<sup>42</sup> DZ, 51/01.03.1879.

<sup>43</sup> DZ, 108/10.05.1879.

<sup>44</sup> DZ, 218/11.08.1885.

<sup>45</sup> DZ, 250/12.09.1880.

<sup>46</sup> DZ, 145/30.05.1881, 347/19.12.1881 u. a.

<sup>47</sup> DZ, 330/02.12.1881.

<sup>48</sup> DZ, 282/14.10.1883.

<sup>49</sup> DZ, 212/05.08.1891.

<sup>50</sup> Adressbücher der Stadt Dortmund, Ausgaben für die Jahre 1891 und 1892.

<sup>51</sup> General-Anzeiger für Dortmund und die Provinz Westfalen (GA), 254/28.10.1893.

<sup>52</sup> DA, 3/05.01.1867.

<sup>53</sup> DA, 121/12.10.1872, 115/30.09.1873, DZ, 138/10.09.1874, 216/16.09.1876 und weitere.

<sup>54</sup> DA, 115/30.09.1865.

<sup>55</sup> DA, 81/11.07.1868.

<sup>56</sup> DA, 110/18.09.1873.



Während des Deutsch-Französischen Krieges gehörte Frankenstein dem *Correspondenz-Bureau* des Krieger-Hilfs-Vereins an.<sup>57</sup>

Nathan Frankenstein starb im Alter von 76 Jahren am 4. April 1897 *nach kurzem, schwerem Leiden* in seiner Wohnung im Haus Wilhelmstraße 71. Sein Schwiegersohn Ludwig Lilienthal zeigte dem Standesamt den Todesfall an. In seiner Todesanzeige wurden als Wohnorte der Hinterbliebenen außer Dortmund noch Berlin und New York (USA) angegeben.<sup>58</sup> Seine letzte Ruhestätte fand Nathan Frankenstein auf dem Ostfriedhof. Das Grabstätte mit Grabmal ist bis heute erhalten.

Die Witwe Rosa Frankenstein überlebte ihren Ehemann um fast zwei Jahrzehnte. Sie nahm, nach einem Umzug in das Haus Alexanderstraße 7, mehrfach an den vom Gartenbau- und Verschönerungsverein veranstalteten Wettbewerben für Balkon- und Fensterschmuck teil und erhielt 1911, 1912 und 1913 für ihre Leistungen Prämien.<sup>59</sup>

Ihren 80. Geburtstag konnte sie im Kreise ihrer Kinder und Enkel *in seltener geistiger und körperlicher Frische* feiern.<sup>60</sup> Ähnlich lautete die Pressenotiz, die die Öffentlichkeit auf ihren 85. Geburtstag hinwies.<sup>61</sup> Anlässlich ihres 90. Geburtstages hieß es nicht nur, dass *die geistig und körperlich noch sehr rüstige Dame* seit 1849 in Dortmund wohnte und *seit dieser Zeit auch Abonnentin der „Dortmunder Zeitung“* war. Sie war auch das älteste Mitglied der jüdischen Gemeinde.<sup>62</sup>

Rosa Frankenstein geb. Bruch starb in ihrem 92. Lebensjahr am 22. April 1916 *nach langem, schwerem Leiden*.<sup>63</sup> Sie wurde auf dem Ostfriedhof an der Seite ihres Ehemannes beigesetzt. Hier wurde 1936 auch ihre unverheiratet gebliebene Tochter Alwine bestattet.

Klaus Winter  
04.06.2024

---

<sup>57</sup> DA, 145/08.12.1870.

<sup>58</sup> Standesamt Dortmund-Mitte, Sterberegister, 616/05.04.1897, DZ, 95/05.04.1897.

<sup>59</sup> DZ, 504/04.10.1911, 280/11.10.1912, GA, 286/17.10.1913.

<sup>60</sup> DZ, 435/27.08.1904.

<sup>61</sup> DZ, 434/27.08.1909.

<sup>62</sup> DZ, 433/27.08.1914.

<sup>63</sup> Standesamt Dortmund-Mitte I, Sterberegister, 1002/24.04.1916, DZ, 207/25.04.1916.